

Im Geländewagen daheim

von PHILIPPE BÜCHEL

Samuel Weishaupt aus Appenzell und ich aus Wald sind seit über zwei Jahren und drei Monaten auf einer Reise, um die Welt zu entdecken. Wir besuchten auf einer bis anhin über 80'000 Kilometer langen Fahrt mehr als dreissig Länder. Am 8. Januar 2008 starteten wir in Appenzell das Abenteuer mit unserem in rund 3000 Arbeitsstunden modifizierten Landrover. Wir haben uns vor Beginn der Reise das Ziel gesetzt, Anfang Januar abzufahren, egal ob wir verheiratet sind, ein Kind haben oder ähnlicher Art an die Schweiz gebunden sind. Eingeplant hatten wir für die Umrundung des Erdballs zirka zwei Jahre, doch in Thailand merkten wir, dass wir mehr Zeit brauchen, um die Reise, so wie wir sie uns vorgestellt hatten, weiterzuführen. – Da immer wieder neue Türen aufgehen, sich aber auch offene verschliessen, ist es nicht leicht, ein solches Projekt minutiös zu planen. Indonesien zum Beispiel, das wir anfangs gar nicht ins Auge gefasst hatten, entpuppte sich (bis jetzt) als eines der Highlights auf unserem Weg. Wir wollten gar nicht mehr aus dem asiatischen Raum weg, doch es musste weiter in ein Land mit guten Löhnen gehen, um die Reisekasse aufzufüllen. Wir planten, ein halbes Jahr zu arbeiten und Geld zu sparen.

So schifften wir von Osttimor nach Australien, reisten der Westküste entlang nach Perth, durchquerten das Outback bis nach Alice Springs, fuhren auf einer Piste in der Simpsonwüste bis nach Birdsville und folgten der Strasse weiter nach Brisbane. Der Ostküste folgten wir Richtung Süden bis nach Melbourne, wo wir für das halbe Jahr sesshaft werden wollten.

Anhängerbau in Australien

Nach dem zweijährigen Leben auf der Strasse freuten wir uns auf die Abwechslung und packten die gefundenen Jobs voll motiviert an. Ich hatte uns einen Platz zum Wohnen organisiert und damit waren die Voraussetzungen geschaffen, das während den beiden Reisejahren angesammelte Material zu verstauen und den Platz im Auto neu zu organisieren. Denn wir mussten es wieder möglich machen, im Wagen zu kochen und zu leben. Der in Indien eingebaute Flüssiggas-Antrieb frass so viel Platz, dass unsere (Not-)Schlafstelle und die Möglichkeit, während kalten oder stürmischen Tagen im Auto zu kochen, nicht mehr bestand. In Kanada und Alaska ist mit Temperaturen unter Null zu rechnen

und dann wollen – oder müssen – wir so viel wie möglich im geheizten Auto erledigen können: kochen, abwaschen, relaxen. Aber auch am Computer kann man dann nicht mehr am Strand unter der wärmenden Sonne arbeiten. – Wir versuchen, unsere Reise so gut wie möglich zu dokumentieren; das Erlebte mit anderen Leuten zu teilen, ist unser Job während dieser Zeit. Gleich nach dem Sonnenuntergang wird es also Lebensraumbegrenzung auf Fahrzeuggrösse heissen.

In Kanada besteht beim wilden Campieren ausserdem die Gefahr, auf Bären zu treffen. Es wäre also nicht ratsam, neben dem Auto ein Steak oder einen frischen Lachs zu kochen, um sich dann wegen dem Besuch eines Grizzlys im Auto verkriechen und durchs Fenster sehen zu müssen, wie der Bär das Abendessen frisst.

Kopfschütteln im Hafen

So nahmen wir ein neues Projekt in Angriff: Innerhalb eines Monats wollten wir einen Aluminium-Trailer bauen, der zusammen mit unserem Auto in einem Zwanzig-Fuss-Schiffscontainer mitreisen sollte. In den Trailer sollte ebenfalls die Gasanlage eingebaut werden und uns den verlorenen Platz wieder zurückgeben. Samuel plante den Anhänger von A bis Z und schon bald hiess es, das Material zu besorgen und zuzuschneiden. Einige Australier halfen uns hier und dort bei Schweissarbeiten, mit Einkaufstipps, um die Materialkosten niedrig zu halten. Und uns wurde ein guter Platz zur Verfügung gestellt, den Trailer auf die Räder zu bringen. Dank guter Planung und hochwertigem Material und Werkzeug konnte sich das Ergebnis sehen lassen und stellte käufliche Anhänger in den Schatten. Schliesslich sollte unser Anhänger auch offroadfähig sein und uns über Stock und Stein, Sumpf und Wüste, Eis und Wasser überall hin folgen. Ein diesen Ansprüchen genügendes Modell war auf dem australischen Markt nur schwer erhältlich, und selbst die zu kaufenden entsprachen nicht ganz unseren Wünschen. Um beispielsweise ein weiteres Ersatzrad zu sparen, sollte der Anhänger dieselben Felgen wie der Landrover haben.

Unsere grösste Sorge war aber die bevorstehende Verschiffung, die wir mit einem Zwanzig-Fuss-Container überwinden wollten – und nicht wegen dem Anhänger mit dem fast doppelt so teuren Vierzig-Fuss-Container. Aber

auch dieses Problem liess sich meistern. Am 3. März dieses Jahres fuhren wir zum australischen Zoll, um unser Gefährt mit dem neuen Anhänger in den kleinen Container zu laden, einige schüttelten den Kopf und alle dachten, wir hätten den falschen Container bestellt. Das passe doch nie, aber wetten wollte trotzdem niemand. Als wir nach fünf Stunden Arbeit das Auto mit Anhänger in der Stahlkiste parkiert hatten, staunte fast die ganze Abteilung über den kleinen Zaubertrick. Somit waren wir einen Schritt weiter auf unserer Reise um die Welt.

Ende in Südamerika

Wir haben viele Leute getroffen, die auf ähnlichen Trips sind. Beeindruckend war ein Sechzigjähriger, der seit mehreren Jahren mit seinem Mountainbike auf Weltreise ist. Der alte aber fitte Mann war der Beweis für uns, dass es fast kein Hindernis gibt, die eigenen Träume zu leben. Es war ja schon immer unser Traum, die Welt zu bereisen, aber dass diese Art des Reisens süchtig macht, hatten wir nicht bedacht. Jedenfalls ist es das Beste, was wir je gemacht haben und jeder Tag bringt neue Erfahrungen mit sich und jedes Land andere Gegebenheiten – es wird also nie langweilig. «Lebe deinen Traum und träume nicht dein Leben» ist unser Motto und das lässt uns immer wieder daran erinnern, dass wir im Gegensatz zu anderen die Möglichkeit haben, so etwas Grossartiges wie diese Reise durchzuziehen und dankbar dafür zu sein. In naher Zukunft werden wir den Container in Los Angeles in Empfang nehmen. Die Wege führen uns nach Amerika, Kanada, Alaska, Zentral- und Südamerika, bevor ein Ende in Sicht ist.

PHILIPPE BÜCHEL, 1983, befindet sich zusammen mit **SAMUEL WEISHAUPT**, 1983, in einem Landrover auf Weltreise. Mehr Infos: www.einmalumdiewelt.ch